



IGS-Kurs Darstellendes Spiel zeigt „Arsen und Spitzenhäubchen“ im Nastätter Bürgerhaus: (v. li) Yola Zimmermann (Martha Brewster), Alena Haxel (Abby Brewster), Laureen Klein (Mortimer Brewster), Hüseyin Zengin (Polizist O'Hara), Christian Elsenberger (Jonathan Brewster)

Foto: Bettina Tollkamp

„Mir ist ganz schlecht vor Lampenfieber“

Alles auf die Bretter bringen, was man gelernt hat: An der IGS Nastätten feiert Theater im Wahlpflichtfach Erfolge

Von Bettina Tollkamp

■ **Nastätten.** „Mir ist ganz schlecht!“. Das kleine Grüppchen vor dem Eingang zum Nastätter Bürgerhaus scheint zu vibrieren. Während letzte Theaterbesucher die Treppen hinaufsteigen, können die Jugendlichen kaum an sich halten, lachen aufgeregt, zupfen an Perücken herum, rücken den Hut zurecht, nehmen sich gegenseitig noch einmal in den Arm. In zehn Minuten wird der Vorhang drinnen im großen Saal aufgehen und alle Augen werden sich auf sie oben auf der Bühne richten, dann muss alles klappen – Lampenfieber!

Dabei machen die Jungen und Mädchen nun schon fast vier Jahre lang Theater, oder, wie es korrekt heißt, haben die Schülerinnen und Schüler der nun 10. Klassen der Nikolaus-August-Otto-Schule Nastätten das Wahlpflichtfach Darstellendes Spiel (WpF DS) gewählt. Im zweiten Halbjahr der 6. Klasse hatte sich die Gruppe zusammengefunden und seitdem, so ihre Lehrerin Meike Keltch, „arbeiten wir an dem, was auf der Bühne zu sehen ist: Bühnenpräsenz, Rollendisziplin (also nicht kichern!), Einfühlen in unterschiedliche Rollen, Charakterisierung, Arbeiten mit Requisiten und Zusammenstellen

„Ein verpatzter Auftritt kann richtig wehtun, eine Blamage vergisst man wahrscheinlich sein Leben lang nicht. Wir tun alles, damit unseren Schülern so etwas erspart bleibt.“

Maïke Keltch, Lehrerin im Wahlpflichtfach Darstellendes Spiel an der IGS in Nastätten

von Kostümen.“ Bevor also an diesem Abend die große, zweistündige Produktion „Arsen und Spitzenhäubchen“ auf die Bretter gebracht wird, haben die Schülerinnen und Schüler eine stetige und einfühlsame Hinführung auf diesen Moment erlebt. Das ist der Pädagogin Keltch sehr wichtig: „Jugendliche öffnen sich beim Theaterspiel sehr. Ein verpatzter Auftritt kann richtig wehtun, eine Blamage vergisst man wahrscheinlich sein Leben lang nicht. Wir tun alles, damit unseren Schülern so etwas erspart bleibt.“

Und so lernen die Jungen und Mädchen seit den ersten Unterrichtsstunden – denn als solche sind auch die spielerischen DS-Stunden ganz klar einzuordnen – das Handwerkszeug der Bühnenkunst in kleinen Schritten: Eigene Szenen zu unterschiedlichen Themen werden entworfen und im ersten Jahr zunächst nur des Spiel (WpF DS) gewählt. Im zweiten Halbjahr der 6. Klasse hatte sich die Gruppe zusammengefunden und seitdem, so ihre Lehrerin Meike Keltch, „arbeiten wir an dem, was auf der Bühne zu sehen ist: Bühnenpräsenz, Rollendisziplin (also nicht kichern!), Einfühlen in unterschiedliche Rollen, Charakterisierung, Arbeiten mit Requisiten und Zusammenstellen

„Leider kam dann Corona“, sagt Meike Keltch im Rückblick auf den etwas besonderen Werdegang dieses Ensembles: „Wir haben unser Bestes gegeben, in der Zeit schauspielerische Praxis zu üben, haben Fotostories gemacht, Bilder zu unterschiedlichen Themen dargestellt und auch etwas mehr Theorie durchgenommen als sonst.“ So lernten die Jugendlichen in dieser Zeit über die Geschichte des Theaters und erstellten zum Beispiel Textbücher zu vorgegebenen Texten und freien Themen.

Was die Lehrerin bedauert: „Leider kam während des Lockdowns speziell die Gruppenarbeit zu kurz. Gerade in diesem Fach arbeiten die Schülerinnen und Schüler häufig allein zusammen an einem Thema, denn kreative Prozesse in einer Gruppe zu initiieren und gemeinsam zu einem erfolgreichen Stück zu führen, das sind entscheidende Aspekte unseres Unterrichts in diesem Wahlpflichtfach.“

Und dann, als man sich wieder treffen konnte, gab es ja auch noch die Sache mit den Masken: „Die stellten natürlich eine gewisse Behinderung dar, doch haben wir sie dann in unsere Stücke eingebaut und stärker mit Gestik und Proxemik gearbeitet.“ Verstärkte Körpersprache also und ein bewusster Einsatz von Nähe und Distanz zu anderen mussten die Mimik ersetzen, die bis auf aufgerissene Augen und gerunzelte Stirnen ja weitgehend hinter Masken versteckt waren. Doch Lehrer und Schüler nahmen's gelassen: „Einschrän-

kungen können ja auch kreative Impulse setzen und so genutzt werden.“ Wirklich schwer zu ertragen war es allerdings, dass kaum ein Plan eingehalten werden konnte. Termine unter Corona – ein Glücksspiel. Eigentlich sollte das von den Schülern selbst ausgesuchte Abschlussstück „Arsen und Spitzenhäubchen“ schon am 18. März Premiere feiern, die Generalprobe war gelaufen, die Aufregung war groß. Zumal die schwarzhumorige Komödie des amerikanischen Autors Joseph Kesselring, das ab 1941 jahrelang ein Renner am Broadway war und dessen Verfilmung 1944 mit Cary Grant auch überaus erfolgreich wurde, eine echte Herausforderung bedeutete: Große Mengen Text mussten die Hauptdarsteller auswendig lernen – und das hatten einige wohl anfangs eher unterschätzt. Nun, der Premierentermin platzte denn auch: Wegen eines positiven Corona-Tests musste die Aufführung wenige Stunden vorher abgesagt werden.

Auch der zweite Termin am 29. April schien zunächst nicht unter einem guten Stern zu stehen: Die geplante Generalprobe am Vortag musste wieder ausfallen, erst am Morgen stand das gesamte Schauspiel-Ensemble samt Technikern, Helfern, Bühnen- und Kostümbildnern zum letzten Durchgang bereit. Und wie war der? Meike Keltch sagt vor dem Beginn nur soviel: „Manche Leute behaupten ja, dass nach einer chaotischen Generalprobe die Premiere umso besser würde. Nun, dann wird das heute eine ganz wunderbare Aufführung!“ Die Lehrerin und alle um sie herum lachen, befreiend und gut für den Stressabbau, denn vor allen Dingen soll dieser finale Auftritt ja ein schönes Erlebnis für die Gruppe sein, an das alle gerne zurückdenken.

Und das wurde er dann auch. Tatsächlich dürfte Corona zumindest dafür gesorgt haben, dass der eine oder andere Zeit fand, an seiner Textsicherheit zu arbeiten. Die Darsteller absolvierten ihre Mono- und Dialoge durchweg super, es gab viel zu schmunzeln, sogar richtig zu lachen, auch kleine Einlagen und liebevoll gestaltete Szenen machten viel Spaß. Mancher Auftritt hatte sogar soviel Schwung, dass man durchaus an eine Karriere über den Schulhof hinaus denken mochte.

Die Kostüme waren eine bunte Mischung aus alt und modern, was der ganzen Inszenierung einen besonderen Charme verlieh. Das Bühnenbild mit seiner klassischen Viel-Türen-Lösung und den anti-

ken Schätzchen ließ den Schauspielern bei aller Enge doch genug Raum zum Agieren.

Klar, nicht alles wird wohl so geklappt haben wie geplant. Meistens unmerklich, manchmal auch nicht. So spielte anfangs ein Mikroport nicht mit, eines jener kleinen, fleischfarbenen Dinger, die die Stimme der Schauspieler verstärken. Leichte Nervosität breitete sich nicht nur im Technik-Team aus. Doch man hatte ja auch das Improvisieren gelernt in den letzten Jahren, und so wanderte ein gutes altes Mikrofon ganz unauffällig beim Auftritt eines anderen Darstellers mit auf die Bühne und landete in Abby Brewsters Hand – so ging es auch.

Vor allem im Publikum störte das keinen. Das mag auch daran gelegen haben, dass die Theater-Eleven hier ein echtes Heimspiel hatten: Vor den Familien, Bekannten und Freunden ist ein Auftritt nicht unbedingt völlig angstreifend und es können auch mal Tränen fließen und es kann der einen oder dem anderen auch mal vor Lampenfieber „richtig schlecht“ werden. Doch spätestens nach dem großen Jubel beim Schlussapplaus und nach dem dritten, vierten Vorhang fürs Ensemble und seine Leiterin dürfte das vorüber sein und in der Erinnerung bleibt eine Lehrstunde fürs Leben.

Das ganze Ensemble im Video: ku-rz.de/igstheater

Theater ist mehr als nur das Spiel: Ensemble und Co

SchauspielerInnen
Yola Zimmermann: Martha Brewster
Alena Haxel: Abby Brewster
Laureen Klein: Mortimer Brewster
Christian Elsenberger: Jonathan Brewster
Agnesa Kasumi: Teddy Roosevelt Brewster
Laura Schwindt: Dr Herman Einstein
Laura Mayer: Mr. Gibbs
Kyra Dauer: Ellen, angeheiratete Brewster
Hüseyin Zengin: Polizist O'Hara
Maximilian Schmidt: Polizist Brown
Connor Brodt: Leutnant Ronney
Evangeline Lieblang: Mr. Witherpoon und die alte Dame Karen
Svenja-René Mertens: Pfadfinderin
Zoe Schäfer: Pfadfinderin
Svenja, Zoe und Connor haben sehr viel für das Bühnenbild gebaut und repariert.
Yola, Alena, Laureen, Luisa Mayer, Luisa Schwindt, Kyra, Evangeline, Christiane haben viel zu Kostümen und Requisiten beigetragen.

Offener Treff hilft konkret

Flüchtlinge willkommen

■ **Dausenau.** Derzeit stehen die Gemeindehäuser vieler Kirchengemeinden im Rhein-Lahn-Kreis für Flüchtlinge offen, insbesondere für Menschen, die aus der Ukraine fliehen. Hier finden sie laut Dekanat ganz praktische Hilfe. Ein Beispiel ist das Gemeindehaus der evangelischen Kirchengemeinde Dausenau.

Kinder und Erwachsene lernen sich dort kennen, tauschen sich über Probleme aus und bekommen Unterstützung. „Auf der Couch sitzen und nur die schrecklichen Bilder aus der Ukraine zu betrachten, war uns zu wenig“, erinnert sich Martina Weimer, wie die Idee zum „Offenen Treff für Menschen aus der Ukraine“ entstand. Jetzt sind die Türen des Gemeindehauses jeden Donnerstag ab 16.30 Uhr geöffnet. Mit zweisprachigen Handzetteln und über eine WhatsApp-Gruppe wurde Werbung für ein erstes Treffen gemacht. „Manche Leute wohnten in einer Straße und wussten nichts voneinander“, sagte Weimer. Der Kirchenvorstand war gleich bereit, das Gemeindehaus zur Verfügung zu stellen. „Ich denke, solch ein Angebot passt gut unter ein Dach der Kirche“, sagt Gemeindepfarrer Stefan Fischbach. Mitinitiator Thomas Schumacher betont, dass sich der Treff in Dausenau ausdrücklich an alle Flüchtlingen richtet.

Hilfe und Austausch im Fokus

Eine Hürde ist die Sprache. Neben dem Google-Übersetzer ist die Russisch sprechende Ina Fischbach ein Segen für den Treff. Und die Ortsgemeinde bietet einen Deutsch-Sprachkurs in der Kita an. Zwischen Kaffee, Tee, Gebäck und den in einem Nebenraum aufgebauten Spielen für Kinder bietet der Treff auch Hilfe bei bürokratischen Hindernissen an. Amanda Krass von der Migrationsberatung der Caritas in Lahnstein ist in Dausenau dabei, um ganz konkrete Fragen zu beantworten, zu Beratungsangeboten, Formularen, Behördengängen und vielem mehr – auch zu ärztlichen Besuchen. In Dausenau erklärt sie einer schwangeren Ukrainerin, wie sie einen Mutterpass erhält.

Neben der konkreten Unterstützung dient der Treff dem Austausch und Kennenlernen, auch den Kindern. Sie finden bei Spielen und an der Tischtennisplatte etwas Ablenkung von Krieg und Flucht und vielleicht auch neue Freunde. „Uns helfen die Erfahrungen, die wir seit 2015 gesammelt haben“, sagt Amanda Krass und sieht in der Zusammenarbeit von Caritas, Diakonisches Werk und der Arbeiterwohlfahrt, vom runden Tisch in Lahnstein bis zum Willkommenskreis in Diez ein starkes Hilfsnetzwerk, um allen Flüchtlingen im Rhein-Lahn-Kreis bestmöglich in ihrer schwierigen Situation zu helfen.

Hilfsangebot auch in Bad Ems

In Bad Ems hat sich ebenfalls ein runder Tisch „Willkommen in Bad Ems“ mit vielen Kooperationspartnern gegründet. Im Gemeindehaus der evangelischen Kirchengemeinde an deren Martinskirche gibt es ab 9. Mai ein Beratungszentrum, das montags von 9 bis 12 Uhr geöffnet ist. Auch dort sind alle Geflüchteten willkommen. red



Der Offene Treff in Dausenau hilft Geflüchteten mit Austausch und bei Behördengängen.

Foto: Dekanat



Lehrerin Meike Keltch (li) und ihr Schauspiel-Ensemble 2022 kurz vor dem Auftritt: Trotz Corona-Zeiten brachten sie gemeinsam ein mitreißendes Beispiel für Schülertheater auf die Bretter im Bürgerhaus.

Foto: Bettina Tollkamp